



Jahresbericht 2018

1. Sektion und Vorstand

In Verbindung mit der Frühjahrstagung und der Sektionsveranstaltung während des DGS-Kongresses fanden 2018 zwei Mitgliederversammlungen statt. Alle 336 Mitglieder (Stand 31.12.2018) wurden zudem regelmäßig per Newsletter über Neuigkeiten aus der Sektion sowie über Stellenausschreibungen, Publikationen, Veranstaltungen und Calls for Papers informiert.

2018 gab es zwei Wechsel im Vorstand: *Sabine Pfeiffer* (Universität Erlangen-Nürnberg) wurde auf der Frühjahrstagung in Berlin als Nachfolgerin von Frank Kleemann gewählt und *Mascha Will-Zocholl* (Hessische Hochschule für Polizei und Verwaltung) wurde im September auf dem DGS-Kongress für Karina Becker in den Vorstand gewählt. Der Vorstand besteht nun aktuell aus Sabine Pfeiffer (Universität Erlangen-Nürnberg) als Sprecherin der Sektion, Martin Krzywdzinski (WZB) als Schatzmeister und Mascha Will-Zocholl (HfPV).

Um den früheren Turnus wiederherzustellen, im Jahresabstand je ein Mitglied des Vorstands ausscheiden und eines neu wählen zu lassen, hat die Mitgliederversammlung im November 2017 zugestimmt, die Wahlperioden der Positionen von Sabine Pfeiffer und Mascha Will-Zocholl so zu verlängern, dass dies ermöglicht wird. Aus diesem Grund wird im Jahr 2019 keine Vorstandswahl stattfinden. Ab der Herbsttagung 2020 werden dann sukzessive (jährlich) die Positionen von Martin Krzywdzinski, Sabine Pfeiffer und Mascha Will-Zocholl neu besetzt.

Themen, mit denen sich der neu zusammengesetzte Vorstand u.a. auseinandergesetzt hat, waren a) die Option einer Online-Wahl des Vorstandes, b) die Positionierung der Sektion zur Akademie für Soziologie sowie c) die Überarbeitung der Homepages, die von der Sektion verantwortet werden.

- a) Es gibt Bestrebungen seitens der DGS, die Wahlen in den einzelnen Sektionen mit einem Online-Tool zu unterstützen. Der Vorstand hat hierzu Überlegungen angestellt, was dafür oder dagegen sprechen könnte. Es ist aber ggf. eine Satzungsänderung nötig, weshalb das Ob und in welchem Modus dies zukünftig eine Option für die Sektion sein könnte, im Rahmen der Frühjahrstagung in Nürnberg auf der Mitgliederversammlung beraten werden wird.

- b) Die Mitglieder der Sektion, aber auch die Leitungen der Sektionen selbst beschäftigt der Umgang mit und das Verhältnis von DGS und der Akademie für Soziologie. Das wurde u.a. auf der Mitgliederversammlung der DGS deutlich, wo dies kontrovers diskutiert wurde. Die Sektion Arbeits- und Industriesoziologie ist bislang von den Kontroversen in der eigenen Mitgliedschaft weniger betroffen als dies in anderen Sektionen der Fall zu sein scheint. Der Vorstand hat sich bislang zu dem Thema einerseits in Richtung einer De-Eskalierung des Konflikts und einer Normalisierung der Umgangsweisen ausgesprochen, andererseits für eine klare Positionierung der DGS im Hinblick auf einen Alleinvertretungsanspruch in Bezug auf die DFG-Fachgremienwahl. Eine weitere Diskussion und Positionsfindung dazu wird es auf der Mitgliedsversammlung der Sektion im Frühjahr 2019 geben.
- c) Die Webseite der Sektion ist technisch und designmäßig in die Jahre gekommen und wird in den kommenden Monaten grundsätzlich überarbeitet. Ein Konzept und ein Finanzierungsmodell sind erarbeitet, geplant ist, die neue Seite (zusammen mit der überarbeiteten Homepage der AIS-Studien) im Frühjahr online gehen zu lassen. Die Optionen des SocialHub der GESIS wurden zunächst geprüft. Allerdings sind diese sehr stark auf Kommunikation (Social-Networking-Funktionalitäten usw.) ausgerichtet, das entspricht weniger den Bedarfen der Sektion.

2. Online-Journal der Sektion

Das Herausbergremium des halbjährlich erscheinenden Online-Journals der Sektion, der AIS-Studien (<http://www.ais-studien.de>) hat sich nach den personellen Veränderungen im Sektionsvorstand im Vorjahr im Jahr 2018 um Sabine Pfeiffer und Mascha Will-Zocholl erweitert. Außerdem gehören dem Gremium Heike Jacobsen (BTU Cottbus-Senftenberg) als inhaltlich Verantwortliche sowie Martin Krzywdzinski, Karina Becker, Wolfgang Dunkel, Hajo Holst, Frank Kleemann, Nick Kratzer und Nicole Mayer-Ahuja an. Auch die Seiten der AIS-Studien befinden sich aktuell in Überarbeitung und werden im Jahr 2019 mit einem Relaunch online gehen.

3. Veranstaltungen

Die Sektion führte 2018 eine Frühjahrstagung gemeinsam mit der Sektion für Wissenschafts- und Technikforschung in Berlin durch, die von großer Resonanz geprägt war, sodass erstmals an zwei Tagen in parallelen Streams getagt werden musste. Die Herbsttagung entfiel zugunsten zweier Sektionsveranstaltungen im Rahmen des DGS-Kongresses im September in Göttingen. Dort gab es noch eine ganze Reihe von Veranstaltungen mit Sektionsbeteiligung. Es fanden zudem eine Frühjahrstagung des Arbeitskreises „Die Arbeit der Selbständigen“ statt und eine Ad-hoc-Gruppe des Arbeitskreises auf dem DGS-Kongress.

Erfreulicherweise konnte eine Vielzahl an Beiträgen der Frühjahrstagung in der Herbstausgabe 2018 der AIS-Studien (Jg. 11, H. 2, Nov. 2018) veröffentlicht werden; ein Tagungsbericht zur Frühjahrstagung erschien in Heft 3/2018 der „Soziologie“. Die Publikation der Vorträge der beiden Plenarveranstaltungen der Sektion ist für die AIS-Studien Heft 1/2019 geplant.

Frühjahrstagung der Sektion

Die mit 130 Teilnehmer*innen sehr gut besuchte Frühjahrstagung „Arbeit und Technik revisited“ die von der Sektion gemeinsam mit der Sektion Wissenschafts- und Technikforschung vom 12.–13.Mai 2018 in Berlin ausgerichtet wurde, verdeutlicht, wie groß der Diskussionsbedarf derzeit ist, neue und alte Konzepte des Verhältnisses von Arbeit und Technik zu diskutieren (vgl. hierzu den ausführlichen Tagungsbericht in der „Soziologie“ 1/2019).

Sektionsveranstaltungen im Rahmen des DGS-Kongresses

Zwei Sektionsveranstaltungen fanden auf dem DGS-Kongress in Göttingen statt. Die erste Veranstaltung „Erosion der Facharbeit? Veränderungen von Fachlichkeit und Beruflichkeit im Kontext von technologischem Wandel, Akademisierung und Globalisierung“ am zweiten Kongresstag. Im Zentrum stand die Frage nach der Entwicklung der Facharbeit – hier verstanden im Sinne einer durch Fachlichkeit geprägten Arbeit mittleren Qualifikationsniveaus, deren Grundlage eine Berufsausbildung ist, und zwar sowohl in Industrie- als auch in Dienstleistungssektoren. Als ein zentrales Element des deutschen Modells prägt sie in vielen Unternehmen die Gestaltung der Arbeitsorganisation und die Arbeitspolitik. Darüber hinaus war Facharbeit lange Zeit ein wichtiges Vehikel des sozialen Aufstiegs der Arbeiterschaft, ein wichtiger Mechanismus der Integration der Gesellschaft. Seit einiger Zeit stehen allerdings die Erosion der Facharbeit und damit verbunden auch die Infragestellung der bisherigen Muster der Arbeitspolitik, des wirtschaftlichen Entwicklungsmodells, der Arbeitsmarktorganisation und auch der sozialen Integrationsmechanismen in der Diskussion. Die These der Erosion wird mit unterschiedlichen potenziellen Ursachen in Verbindung gebracht.

Zum Einstieg gab Sabine Pfeiffer einen Einblick in die Sichtweisen aus den Branchen, in denen der „Facharbeiter“ historisch eine besondere Bedeutung hat. Dabei zeigt sich eine eigentümliche Diskrepanz zwischen der rhetorisch beschworenen Bedeutung einerseits und abwertenden Einordnungen (bspw. zu den digitalen Fähigkeiten) oder folgenreichen Entscheidungen (etwa Abbau von Ausbildungsplätzen) andererseits. Auf Basis der BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung und des DGB Index- „Gute Arbeit“ wurden diese Ergebnisse gespiegelt und objektive wie gefühlte Betroffenheiten von Facharbeitern aus den Branchen Automobil und Maschinenbau herausgearbeitet.

Uwe Elsholz und Ariane Neu nahmen die duale Berufsausbildung als zentrales Moment des deutschen Qualifikations- und Produktionsmodells in den Blick, das sich angesichts zunehmender Akademisierung in seiner Existenz bedroht sieht. Präsentiert wurden Ergebnisse aus einem von der Hans-Böckler-Stiftung geförderten Projekt zu den Wechselwirkungen zwischen den Veränderungen im Bildungssystem und deren Wirkungen im Beschäftigungssystem auf Unternehmen. Im Fokus der ambivalenten Befunde stand die Frage nach dem zukünftigen Stellenwert beruflich-betrieblicher Bildung.

Auch Ingo Matuschek gab keine eindeutige Antwort zu der Frage nach der Entwicklung industrieller (Fach-)Arbeit in einer zunehmend digitalisierten Arbeitswelt: zwischen der Polarisierungsthese des Verschwindens qualifizierter Facharbeit bzw. deren Aufwertung in der Schwarmorganisation sei Vieles denkbar. Auf Basis von Daten zur Entwicklung der Facharbeit (BA, IAB, BiBB) und dem Forschungsstand zu „Industrie 4.0“ sowie eigener Empirie zur Arbeit 4.0 prognostiziert er einen anstehenden Formwandel der Beruflichkeit, der aus Degradierungsphänomenen aller Qualifikationsstufen resultiert. Auch die Wertigkeit von Arbeit – im Sinne von Facharbeit als anerkannte fachliche und berufliche Qualifikation und den Ansprüchen an (gerecht entlohnte) Arbeit, stünde zur Disposition. Die Bilanzierung dieser widersprüchlichen Entwicklung als „Erosion“ trage weiter zu einer Schwächung der Facharbeit bei.

Volker Baethge-Kinsky und Knut Tullius beschäftigten sich mit den Veränderungen der institutionellen Rahmung von Fach- und Beruflichkeit und deren Auswirkungen auf die Facharbeit im Kontext der Digitalisierung. Dabei diskutierten Sie auf Basis empirischer Fallstudien in vier Leitbranchen der „Industrie 4.0“ die These, dass sich im Kontext der jüngeren Digitalisierung der Charakter von Facharbeit in deren traditionellen Domänen erheblich verändert. Die Ausbildungssystematik mittlerer Fachkräfte fördere das Handlungsvermögen nur begrenzt, zudem zeigten sich Indizien für belegschaftsstrukturelle Effekte der Digitalisierung im Sinne eines massiven Abbaus klassischer Aufstiegspositionen für Facharbeiter.

Die Krise der Facharbeit in Ostdeutschland nahmen Ingo Singe, Anne Hasenohr und Sarah Hinz in den Blick. Sie zeichneten die Entwicklung seit der Wiedervereinigung nicht nur als eine prägende Erfahrung unsicherer Beschäftigung, sondern als einen umfassenderen Prozess der kulturellen Abwertung von Industriearbeit sowie der Entwertung von Kompetenzen und Erfahrungen. Sie kombinierten in ihrer Analyse ausgewählte Strukturdaten (Arbeitsmarkt, Demografie) mit Ergebnissen einer quantitativen Bevölkerungsbefragung in Ostthüringen. Trotz mittlerweile objektiv förderlicher Bedingungen könne von einer umfassenden Rehabilitation industrieller Facharbeit keine Rede sein. Industriearbeit bleibe gekennzeichnet von materieller Knappheit, hohen Belastungen und Anerkennungsdefiziten. Die Schwäche der institutionellen Arbeitsbeziehungen in Ostdeutschland wurde als zusätzliche Bürde angesichts aktueller unternehmerischer Strategien identifiziert. Durch die Veranstaltung führten als Moderator*innen Karina Becker, Frank Kleemann und Martin Krzywdzinski.

Die zweite Sektionsveranstaltung „Translokale Arbeit: zwischen lokaler Bindung, globaler Reorganisation und Virtualisierung“ fand Mittwochvormittag statt und wurde von Sabine Pfeiffer und Frank Kleemann moderiert. Im Mittelpunkt stand die Frage nach den Konsequenzen veränderter Unternehmensstrategien und Geschäftsmodelle, die im Zusammenhang mit Prozessen der Informatisierung bzw. Digitalisierung die räumliche und zeitliche Gebundenheit von Arbeit an den Betrieb aufheben. Die zunehmende Wissensbasiertheit von Arbeit und die Digitalisierung von Arbeitsgegenständen sowie

Kommunikations- und Kooperationsmöglichkeiten über räumliche Distanzen hinweg auf Grundlage von Informationstechnologien und Internet, eröffnen Potenziale für neue Formen ortsungebundener Arbeit und überbetrieblicher Kooperation. Das Outsourcing von Leistungen an Fremdfirmen erleichtert zudem die Einbindung betriebsexterner Dritter. Durch die steigende Mobilität von Arbeitsgegenständen und Tätigkeiten wird andererseits die physische Mobilität limitiert und von der Kopräsenz mit/bei Kund*innen entkoppelt. Auch bei solch ortsungebundener Informations- und Wissensarbeit bleiben aber die tatsächlichen bzw. zulässigen Arbeitsorte abhängig von betrieblichen Strategien der Arbeitsorganisation. Vor diesem Hintergrund untersuchten die Beiträge unterschiedliche Ebenen der Wechselverhältnisse zwischen Arbeitenden und Arbeitsprozess bzw. Betrieb herausbildender, netzwerkförmiger Kooperationen und überbetrieblicher Projektorganisation, der Dezentralisierung und Auslagerung bis hin zur Verlagerung von Betriebsteilen ins Ausland (Offshoring, Nearshoring).

Thomas Hartwig beschäftigte sich mit dem integrativen Potenzial „kollaborativer Anwendungen“ und den Herausforderungen ihrer Gestaltung auf Basis der Ergebnisse aus einem vom BMBF geförderten Projekt. Im Zentrum stand die Analyse von Prozessen der Zusammenarbeit im Rahmen eines soziotechnischen Ansatzes. Neue Akteurs- und Beteiligungsformen bei der Arbeitsgestaltung und eine sozialpartnerschaftliche Regulierung der interessenpolitischen Fragen spielten zudem eine wichtige Rolle. Auf Basis von Fallstudien wurde gezeigt, dass Unternehmen bei der Gestaltung ortsungebundener Arbeit und überbetrieblicher Zusammenarbeit mit Anforderungen konfrontiert werden, die ihre Akteure und die bisherigen Strukturen der Personal- und Organisationsentwicklung sowie des Change Managements überfordern und neue Lösungsansätze der Gestaltung bedürfen.

In einer ländervergleichenden Perspektive (Deutschland – Frankreich) setzten sich Gerlinde Vogl und Reinhard Gressel in ihrem Vortrag damit auseinander, wie mobil Beschäftigte berufliche Mobilitätsanforderungen im beruflichen und privaten Alltag bewältigen. Basis dafür legten Fallstudien aus einem deutsch-französischen DFG-Projekt. Unter Berücksichtigung von der Verbindung von arbeits- und lebensweltlichen Perspektiven sowie von arbeits- und mobilitätssoziologischen Theorien war dabei ein zentrales Ergebnis, dass Mobilität in der Arbeitswelt oftmals mit einer Immobilität in der Lebenswelt einhergeht und sich so verschiedene Mobilitätstypen entwickeln.

Mascha Will-Zocholl und Jörg Flecker begaben sich in ihrem Beitrag auf die Spur neuer räumlicher Bezüge in verschiedenen Formen wissensbasierter Arbeit. Im Rahmen von in unterschiedlichen Forschungsprojekten durchgeführten Fallstudien in so verschiedenen Branchen wie der Automobilindustrie, Kreativwirtschaft oder der öffentlichen Verwaltung, konnten dabei multiskalare Praktiken identifiziert werden, die Beschäftigte in ihrem Arbeitshandeln ausprägen. Als eine entscheidende Einflussgröße auf die Gestaltung von Arbeit zeigten sich dabei auch die jeweiligen Formen der Virtualisierung und der räumlichen Restrukturierung.

Manuel Nicklich und Stefan Sauer fragten, wie agile Projektarbeit unter Bedingungen translokaler Organisation praktiziert wird. Anhand zweier Fallstudien aus der Softwareentwicklung wurden Unterschiede konkreter Projektarbeit unter lokalen und translokalisierten Bedingungen herausgearbeitet und Auswirkungen der Translokalisierung auf die (Zusammen-)Arbeit und die ‚prekäre Selbstorganisation‘ agiler Teams herausgearbeitet. Es zeigten sich – im Spannungsfeld selbstgewählter Selbstorganisation oder externe Anforderung – unterschiedliche Effekte für die Beschäftigten, abhängig davon, wie häufig sie in mehreren Projekten gleichzeitig arbeiten oder ob sie nur phasenweise in einem Projekt verortet werden.

Frühjahrstagung-Workshop des Arbeitskreises „Die Arbeit der Selbstständigen“

Am 22. und 23. März 2018 fand die Frühjahrstagung 2018 des Arbeitskreises „Die Arbeit der Selbstständigen“ zum Thema „SELBSTSTÄNDIGKEITEN. Neuere Forschungsergebnisse zu beruflicher Selbstständigkeit und unternehmerischem Handeln“ an der Ludwig-Maximilians-Universität in München statt. Dabei wurden zu mehreren thematischen Schwerpunkten jeweils zwei bis drei Beiträge vorgestellt:

Zum Fokus Migrationsbezug stellten Stefan Berwing, Andrew Isaac und René Leicht Ergebnisse vor zu Strukturen, Treibern und Ursachen von prekärer Selbstständigkeit und Sabrina Laufer verglich die Beschäftigungschancen und -risiken von selbständig Tätigen mit und ohne Migrationshintergrund. Der Fokus Biographie wurde mit drei Beiträgen abgedeckt: Lena Schürmann und Laura Hanemann beschäftigten sich mit (Solo-)Selbstständigkeit als spezifischem Modus biographischer Selbstgestaltung, Renate Steger gab einen Einblick in die Bedeutung von Arbeit im Elternhaus für Unternehmensgründerinnen und Isabell Stamm stellte Ergebnisse einer qualitativen Studie zu biografischen Zukunfts- und Exit-Vorstellungen Selbständiger vor. Zwei Beiträge bezogen sich auf den Fokus Digitalisierung, Vesna Glavaski ging es dabei um das Interessenhandeln von IT-Freelancern in gemischten Projektteams und Hans J. Pongratz und Robin Schenkewitz um Konfliktpotenziale in der Online-Selbstständigkeit. Körperarbeit stand im Fokus drei weiterer Beiträge, die sich mit Selbständigen in der Kosmetik (Isabel Klein), der Zahnmedizin (Lisanne Visser) und dem Friseurhandwerk (Özlem Yildiz) beschäftigen. Der Fokus Kultur wurde repräsentiert durch die Beiträge zu Street Food von Katharina Mojescik und zu Unternehmerhandeln in Russland von Tobias Köllner.

Ad-hoc Gruppe „Hybride Erwerbskonstellationen als komplexes Arbeitsmarktphänomen“ des Arbeitskreises „Die Arbeit der Selbstständigen“

Der Arbeitskreis hat beim Soziologiekongress 2018 eine Ad-hoc-Gruppe durchgeführt. Dabei wurde an mehrere Beiträge aus dem Band „Hybride Erwerbsformen“ angeknüpft, den Andrea Bührmann, Uwe Fachinger (Vortrag gemeinsam mit Benjamin Belz) und Eva Welskop-Deffaa Anfang des Jahres 2018 veröffentlicht haben und der auf breite Resonanz stieß. Neben den

Herausgeber*innen referierten zwei weitere Autor*innen Lena Schürmann und Alexandra Manske aus dem entsprechenden Band. Eine wichtige Ergänzung hierzu bildeten die Analysen aus dem IAB Nürnberg zur Zunahme der Zweitbeschäftigungen in Deutschland (Sabine Klinger und Enzo Weber), wobei es primär um die Gleichzeitigkeit von Anstellungsverhältnissen und Minijobs ging. An die Vorträge schlossen sich lebhaftere Diskussionen an, welche die Relevanz der Thematik und die Breite der daraus resultierenden Fragestellungen erneut deutlich gemacht haben.

4. Dissertationspreis an Tine Haubner

Im Rahmen des Soziologie-Kongresses wurde im Anschluss an die Mitgliederversammlung erneut der mit 1.000 Euro dotierte Dissertationspreis für Qualifikationsarbeiten aus den Jahren 2016 und 2017 vergeben, die einen herausragenden Erkenntnisgewinn für die Teildisziplin leisten. Die externe Jury wählte im Blind-Verfahren in diesem Jahr Tine Haubner, Jena für ihre Arbeit mit dem Titel "Die Ausbeutung der sorgenden Gemeinschaft. Eine Untersuchung zum Einsatz von Laienpflege im Kontext der deutschen Altenpflegekrise" aus. Dabei wurde insbesondere ihr „hoher theoretischer Anspruch [hervorgehoben], gepaart mit überall durchblitzender Leidenschaft, die Kunst, auch viel Unterschiedliches in einen sinnvollen Zusammenhang zu bringen und auf einen für diese Arbeit genau richtigen Punkt zu bringen und nicht zuletzt – auch das eine große Kunst – eine Forschungsstrategie zu entwickeln, die sowohl beeindruckende, zuweilen auch empörende Einblicke in Alltag, Praxis und Rahmenbedingungen der Arbeit von LaienpflegerInnen als auch wichtige gesellschaftstheoretisch und praktisch verwertbare Ergebnisse bietet" (Zitat Gutachten).

5. Schriftenreihe der Sektion

Die Mitgliederversammlung der Sektion im April 2016 in München erteilte dem Vorstand den Auftrag, die Möglichkeiten für eine eigene Schriftenreihe der Sektion auszuloten. Mehrere Gespräche dazu wurden vom alten und aktuellen Vorstand geführt, zwei ernstzunehmende Verlagsangebote liegen vor. Nach detaillierter Prüfung wurde die Idee verworfen. Die Bedingungen sind sehr verlagsfreundlich und bieten für die Sektion keine Vorteile, machen aber Auflagen, die ehrenamtlich schwer erfüllbar sind (z.B. Garantie von zwei Mindestbuchprojekten pro Jahr). Stattdessen soll im Zuge der Überarbeitung der Homepage der AIS-Studien das Layout und die inhaltliche Journal-Darstellung professionalisiert werden, um Publikationen dort für den Nachwuchs attraktiver zu machen.

6. Planungen

Die Sektion veranstaltet am 04./05. April 2019 eine Frühjahrstagung an der Friedrich-Alexander-Universität in Nürnberg. An historischem Ort – dem ehemaligen Werksgelände von AEG – widmet sich die Tagung dem Thema „Arbeit(s)_struktur_bruch. Zur Bewältigung struktureller Brüche regionaler Arbeitswelten.“ Erwünscht sind Beiträge, die den auf

bestehende Unternehmen bezogenen Fallstudienblick erweitern um regionale, ökonomisch-strukturelle, zeitlich-historische, lebensweltliche oder berufsbiografische Perspektiven. Daher sind auch Beiträge aus angrenzenden Disziplinen willkommen, etwa aus der regionalen Strukturforschung, der Stadt- und Raumsoziologie, der Geschichtswissenschaft, der Gender- und Migrationsforschung, der Arbeitslosen- und Armutsforschung oder der biografischen Forschung. Der Call for Papers wurde im November 2018 versendet, die Einreichungsfrist ist der 15.01.2019.

Am gleichen Datum veranstaltet der Arbeitskreis „Die Arbeit der Selbstständigen“ seine Frühjahrstagung an der Universität Vechta. Diese wird von Uwe Fachinger und Frerich Frerichs organisiert, das Thema der Veranstaltung ist Existenzgründung und Selbständigkeit im Alter und späte Erwerbskarrieren. Dabei wird „Alter“ weit und aus einer Lebensverlaufsperspektive gefasst. Der Call for Papers wurde im Dezember 2018 versendet, auch hier ist die Einreichungsfrist der 15.01.2019.

Außerdem organisiert der Arbeitskreis auf der „Work2019“ Konferenz vom 14. bis 16. August 2019 in Helsinki, Finnland einen Stream zu „Hybrid Work“. Abstracts können eingereicht werden unter: <http://workconference.fi/work2019/streams/>.

Die Sektion wird im Rahmen der Regionalkonferenz der DGS „Great Transformation: Die Zukunft moderner Gesellschaften“ vom 23. bis 27. September 2019 in Jena ihre Herbsttagung veranstalten. Titel der Sektionsveranstaltung ist: „(Wessen) Utopien oder Dystopien der Arbeit? Akteure, Interessen und Effekte von Zukunftsdiskursen auf die Gestaltung von Arbeit heute“. Ein Call for Papers wird Anfang 2019 herausgegeben.

Mit den besten Grüßen
der Vorstand der Sektion

Vorstand der Sektion:

PD Dr. Martin Krzywdzinski
Wissenschaftszentrum Berlin für
Sozialforschung
Reichpietschufer 50
10785 Berlin

martin.krzywdzinski@wzb.eu

Prof. Dr. Sabine Pfeiffer
Friedrich-Alexander-Uni-
versität Erlangen-Nürnberg
Fürther Str. 246c
90429 Nürnberg

sabine.pfeiffer@fau.de

Dr. Mascha Will-Zocholl
Hessische Hochschule für Polizei und
Verwaltung; FB Verwaltung
Schönbergsstraße 100
65199 Wiesbaden

mascha.will-zocholl@hfpv-hessen.de